



Foundation Findings

Arbeitspräferenzen im Alter ab 50 Jahren

Politischer Kurzbericht zur dritten
Erhebung zur Lebensqualität (EQLS)



Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

**Bei der Nennung dieses Berichts bitte folgenden Wortlaut verwenden:
Eurofound (2014), *Arbeitspräferenzen im Alter ab 50 Jahren*, Amt für
Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.**

Die Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Eurofound) ist eine dreigliedrige Agentur der Europäischen Union, deren Auftrag darin besteht, sozial- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen durch die Bereitstellung von Wissen zu unterstützen. Eurofound wurde durch die Verordnung (EWG) Nr. 1365/75 des Rates im Jahr 1975 gegründet, um zur Planung und Konzipierung besserer Lebens- und Arbeitsbedingungen in Europa beizutragen.

© Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, 2014.

Anträge auf Übersetzungs- und Nachdruckrechte sind zu richten an den Direktor der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Wyattville Road, Loughlinstown, Dublin 18, Irland.

Telefon: (+353 1) 204 31 00

E-Mail: information@eurofound.europa.eu

Internet: www.eurofound.europa.eu

ISBN 978-92-897-1142-5

doi:10.2806/51230

Politische Kurzberichte zur EQLS

In diesem politischen Kurzbericht werden die Feststellungen zu einem bestimmten Thema der Europäischen Erhebung zur Lebensqualität (EQLS) beleuchtet, das aus politischer Sicht von besonderem Interesse ist. Es werden die Ergebnisse der Analyse dieser Daten und die Erkenntnisse aus anderen Projekten von Eurofound zu einer Reihe von Empfehlungen für die Politik zusammengefasst. Der Schwerpunkt dieses politischen Kurzberichtes liegt auf den Präferenzen bei der wöchentlichen Arbeitszeit von Menschen im Alter ab 50 Jahren. Er wurde von Hans Dubois und Robert Anderson verfasst. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Hans Dubois unter hdu@eurofound.europa.eu



Politischer Kontext



Hintergrund

Im Jahr 2012 ist die Zahl der in der EU lebenden Menschen im Alter über 50 Jahre von 178 Mio. fünf Jahre zuvor im Jahr 2007 auf 190 Mio. gestiegen. Im gleichen Zeitraum nahm der Anteil der Bevölkerung im Alter ab 50 Jahren von 35 % auf 37 % zu. Dieser Anstieg spiegelt die Tatsache wider, dass die Europäer immer älter werden – eine bedeutende gesellschaftliche Errungenschaft. Menschen im Alter über 50 Jahre verfügen über umfassende Erfahrungen und leisten in vielfältiger Weise einen Beitrag zur Gesellschaft, auch in Form von Erwerbsarbeit, informeller Betreuung und Freiwilligenarbeit. Allerdings können sich Menschen im Alter über 50 Jahren insbesondere in den seit 2004 zur EU beigetretenen Mitgliedstaaten in einer schwierigen Lage befinden – insbesondere was den Zugang zu Gesundheitsversorgung, Wohnqualität und materielle Deprivation anbelangt.

Politische Herausforderungen und Aspekte

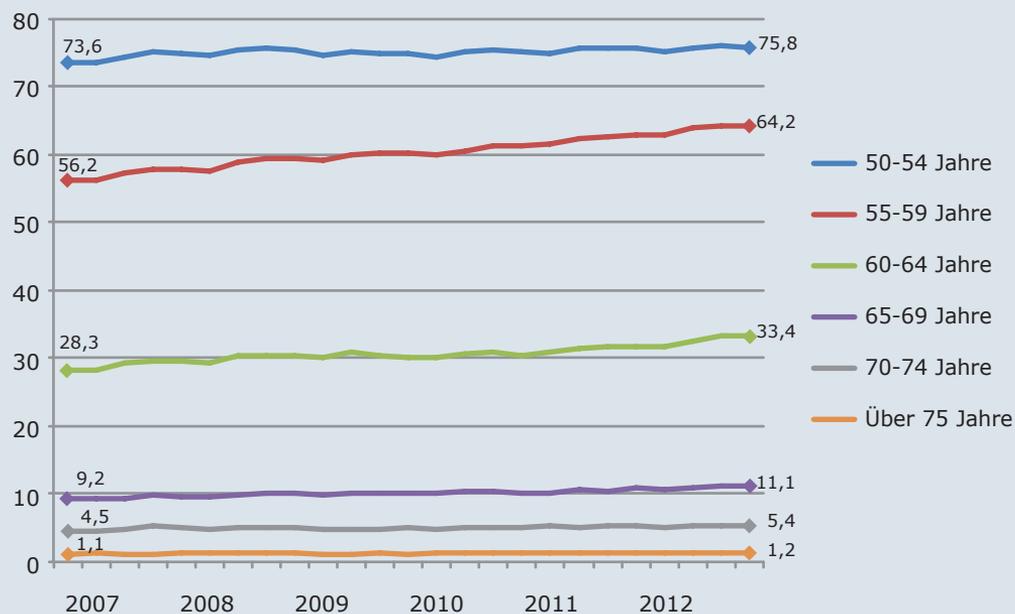
Größerer Anteil von älteren Menschen an der Erwerbsbevölkerung

Die Verlängerung des Erwerbslebens und die Steigerung der Beschäftigungsquote von älteren Arbeitnehmern zählen seit nahezu zwei

Jahrzehnten zu den expliziten Prioritäten der EU-Politik. Im Jahr 2010 nahm der Europäische Rat die Strategie Europa 2020 an, in der das Ziel festgelegt ist, die Gesamtbeschäftigungsquote der Europäer im Alter zwischen 20 und 64 Jahren bis 2020 von 69 % auf 75 % zu steigern. Ein Schlüsselement ist dabei die stärkere Erwerbsbeteiligung von älteren Menschen, von jungen Menschen, Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau und Migranten.

Eine Steigerung der Beschäftigungsquote von älteren Menschen wird aus drei entscheidenden Gründen für wichtig befunden: Erstens ist die Beschäftigungsquote dieser Altersgruppe niedriger als bei anderen Altersgruppen, so dass ein erhebliches Potenzial für ihre Steigerung besteht. Zweitens ist anzunehmen, dass angesichts der älter werdenden europäischen Bevölkerung der Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zunimmt: Wenn ihre Erwerbsbeteiligung auf dem derzeitigen Stand bliebe, würde die Gesamterwerbsquote sinken. Drittens ist das seit Langem bestehende politische Ziel einer Verlängerung des Arbeitslebens darauf ausgerichtet sicherzustellen, dass zum einen die Gesellschaft von der Berufserfahrung älterer Menschen profitieren kann und zum anderen ältere Menschen zur Nachhaltigkeit der Rentensysteme beitragen können. Möglicherweise

Abbildung 1: Beschäftigungsquote von Menschen im Alter über 50 Jahren in den Jahren 2006-2012, nach Altersgruppen, 28 EU-Mitgliedstaaten (%)



Hinweis: Vergleichbare Daten liegen von 2006 bis 2012 (vier Quartale) vor. Die ersten und die letzten Datenpunkte sind gekennzeichnet.

Quelle: auf Grundlage von Daten der Arbeitskräfteerhebung aus der Online-Datenbank von Eurostat.

möchten manche Menschen auch länger am Erwerbsleben teilhaben.

In den vergangenen Jahren ist die Beschäftigungsquote für ältere Menschen tatsächlich gestiegen – insbesondere für die Altersgruppe der 55-59-Jährigen und der 60-64-Jährigen (Abbildung 1). Dieser Anstieg ist insbesondere angesichts der derzeitigen Krise erstaunlich. Er kann teilweise dadurch erklärt werden, dass mehrere Mitgliedstaaten Regelungen zum vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand abbauen und das Renteneintrittsalter erhöhen. Überdies rücken Menschen in Alterskohorten mit einer höheren Erwerbsbeteiligung, insbesondere was Frauen betrifft, in die nächste Alterskohorte vor.

Die Erhöhung des Renteneintrittsalters hat nicht unbedingt zur Folge, dass alle Arbeitnehmer

in einem höheren Alter aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Für zahlreiche Arbeitnehmer, insbesondere Arbeiter mit geringer und mittlerer Qualifikation, ist eine Fortführung der Erwerbstätigkeit unter den gleichen Bedingungen selbst bis deutlich unter dem Renteneintrittsalter möglicherweise nicht machbar: Durchschnittlich ist etwa ein Drittel der europäischen Arbeitnehmer der Ansicht, dass sie ihre derzeitige Beschäftigung im Alter von 60 Jahren nicht mehr ausüben können. In manchen Mitgliedstaaten ist dieser Wert besonders hoch – z. B. 57 % in Slowenien (Eurofound, 2012a). Einerseits kann die gleichzeitige Erhöhung des Renteneintrittsalters und der Abbau von Regelungen zum vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand die Lebensqualität von Menschen beeinträchtigen, die es möglicherweise bevorzugen, aus dem Arbeitsleben auszusteigen – insbesondere wenn die Arbeitsbedingungen



sie belasten. Andererseits möchten manche Menschen vielleicht über das Renteneintrittsalter hinaus im Arbeitsleben verbleiben, selbst ohne diese politischen Maßnahmen. Ein besseres Verständnis der Arbeitspräferenzen von Menschen im Alter über 50 Jahren (sowohl derjenigen, die derzeit erwerbstätig sind, als auch derjenigen, die derzeit nicht erwerbstätig sind) kann dabei helfen, Möglichkeiten zur Erhöhung des Renteneintrittsalters zu ermitteln und somit zur Nachhaltigkeit der sozialen Sicherungssysteme beizutragen – ohne die Lebensqualität älterer Menschen zu beeinträchtigen.

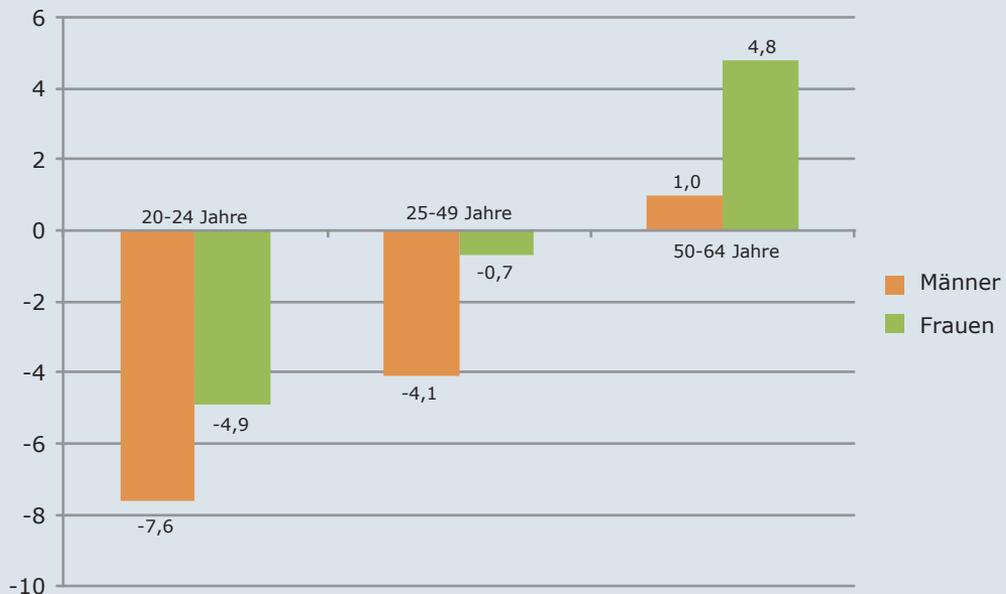
Auswirkungen der Krise

Die Beschäftigungsquote von Menschen im Alter über 50 Jahren ist während der Krise gestiegen oder stabil geblieben. Dennoch haben viele der über 50-Jährigen unter der Krise zu leiden. Beispielsweise hatten einige Rentner aufgrund

von Rentenkürzungen oder Kostensteigerungen einen Rückgang ihres verfügbaren Einkommens zu verzeichnen – teilweise aufgrund von steigenden Energiepreisen und Kürzungen bei öffentlichen Dienstleistungen infolge von Maßnahmen zum Ausgleich der öffentlichen Haushalte. Der Anstieg der Beschäftigungsquote von älteren Menschen während der Krise ist somit möglicherweise teilweise auch darauf zurückzuführen, dass diese Menschen eine zusätzliche Einkommensquelle benötigen, um über die Runden zu kommen (Eurofound, 2012b).

Manche Gruppen von erwerbstätigen Personen im Alter über 50 Jahren mussten Arbeitszeit- oder Lohnkürzungen hinnehmen. Andere haben überdies ihren Arbeitsplatz verloren oder sahen sich gezwungen, in den Ruhestand zu treten. Dabei muss beachtet werden, dass es sich bei der höheren Beschäftigungsquote der Menschen im Alter über 50 Jahren um einen Durchschnittswert

Abbildung 2: Änderungen der Beschäftigungsquote zwischen 2007 und 2012, nach Altersgruppe, 28 EU-Mitgliedstaaten (%-Punkte)



Quelle: auf Grundlage von Daten der Arbeitskräfteerhebung aus der Online-Datenbank von Eurostat, abgerufen im Oktober 2013.

handelt, für manche Untergruppen ist die Beschäftigungsquote hingegen tatsächlich gesunken. Während beispielsweise die durchschnittliche Beschäftigungsquote von Männern im Alter über 50 Jahren um einen Prozentpunkt gestiegen ist, war bei der Beschäftigungsquote von Männern, die höchstens über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen, ein Rückgang um 2,6 Prozentpunkte festzustellen.

Die Beschäftigungsquote von Menschen im Alter zwischen 50 und 64 Jahren ist gestiegen, doch auch bei der entsprechenden Arbeitslosenquote war ein Anstieg zu verzeichnen – von 5,5 % im Jahr 2007 auf 7,4 % im Jahr 2012. Dieses offensichtliche Paradoxon kann durch den Anstieg des Anteils älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt erklärt werden, insbesondere was Frauen betrifft. Zwar ist ihre Arbeitslosenquote niedriger als diejenige von jüngeren Menschen – und fällt ihr Anstieg geringer aus – doch ist es gravierend, dass Arbeitslose im Alter über 50 Jahren relativ geringe Aussichten haben, einen Arbeitsplatz zu finden (Eurofound, 2012c).

Beschäftigungsquote von Frauen

Zwischen 2007 und 2012 waren hauptsächlich bei älteren Frauen Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen, wobei die Beschäftigungsquote von Frauen im Alter zwischen 50 und 64 Jahren um 4,8 Prozentpunkte zugenommen hat. Die Beschäftigungsquote jüngerer Frauen ist gesunken, allerdings weniger stark als die der Männer (Abbildung 2). Dennoch hängt dies vermutlich mit dem Alterwerden der Kohorten, bei denen die Erwerbsbeteiligung der Frauen höher ist, zusammen und ist nicht darauf zurückzuführen, dass ältere Frauen eine Beschäftigung finden. Da mehr Frauen nach einem Arbeitsplatz suchen,

ist die Arbeitslosenquote der Frauen im Alter zwischen 50 und 64 Jahren tatsächlich um 1,2 Prozentpunkte gestiegen – von 5,8 % im Jahr 2007 auf 7,0 % im Jahr 2012. Bei den Männern ist hingegen ein Anstieg um 2,5 Prozentpunkte festzustellen (von 5,3 % auf 7,8 %).

Betreuungspflichten

Menschen im Alter über 50 Jahren sind häufig für die Betreuung eines Partners oder Elternteils mit Gesundheitsproblemen oder Behinderungen zuständig. Eine Herausforderung bei der Förderung eines längeren Erwerbslebens besteht darin, dass ältere Erwerbstätige, die Betreuungsaufgaben wahrnehmen, möglicherweise nicht in dem Umfang Zeit für die Betreuung aufbringen können, wie sie es möchten. Bei einer weniger formellen Pflege ist von einem Anstieg der Nachfrage nach formeller Pflege auszugehen, was höhere öffentliche Ausgaben und eine möglicherweise geringere Lebensqualität der zu pflegenden Personen impliziert. Natürlich ist es für Personen im Alter über 50 Jahren, die Pflegeaufgaben zu erfüllen haben, möglicherweise überhaupt schwieriger, eine neue Stelle anzutreten und in einem Beschäftigungsverhältnis zu bleiben.

Freiwilligenarbeit und Haushalt

Menschen im Alter über 50 Jahren leisten über Freiwilligenarbeit oder Hausarbeit einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Obwohl diese Beiträge von großem wirtschaftlichem Wert sind, spielen sie in der politischen Debatte häufig keine Rolle. Hausfrauen und Hausmänner sowie Freiwillige und Pflegenden können sich weniger anerkannt fühlen, wenn die Politik einen starken Schwerpunkt auf Erwerbsarbeit legt: Anreize zur Steigerung der Erwerbsarbeit von Menschen im Alter über 50 Jahren können zu Lasten ihres Engagements in unbezahlten Tätigkeiten gehen.



Wichtigste Erkenntnisse

- Die Beschäftigungsquote von Menschen im Alter über 50 Jahren ist während der Krise gestiegen. Da jedoch mehr Menschen im Alter über 50 Jahren auf dem Arbeitsmarkt vertreten sind (insbesondere Frauen), ist auch die Arbeitslosenquote gestiegen.
- In der Altersgruppe ab 50 Jahren ist die Beschäftigungsquote unter den gering qualifizierten Männern am stärksten gesunken.
- Arbeitslose jeden Alters möchten arbeiten. Arbeitslose im Alter über 50 Jahren, die mit ihrem Einkommen auskommen, würden jedoch im Gegensatz zu denjenigen, die Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen, eine deutlich kürzere Arbeitszeit vorziehen – dieser Unterschied ist bei jüngeren Altersgruppen nicht festzustellen.
- Etwa die Hälfte aller Rentner, die nicht erwerbstätig sind, geben an, sie würden gerne erwerbstätig sein, häufig in Teilzeit. Dieser Anteil ist bei jüngeren, gut ausgebildeten und gesunden Rentnern mit Arbeitserfahrung höher.
- Der Wunsch zu arbeiten von erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Menschen im Alter über 50 Jahren stößt offenbar bei den Partnern dieser Personen nicht auf Widerspruch.
- In den 28 EU-Mitgliedstaaten würden 45 % der über 50-Jährigen, die erwerbstätig sind, gerne weniger Stunden arbeiten.
- Mehr als die Hälfte (56 %) der Freiwilligen, die keine Bezahlung für ihre Tätigkeiten erhalten, sind zufrieden mit der Zeit, die sie für Freiwilligenarbeit aufbringen, sie würden aber gerne mehr Zeit für bezahlte Tätigkeiten aufwenden, während 10 % der erwerbstätigen Rentner, die gerne weniger Zeit für Freiwilligenarbeit aufwenden würden, auch lieber durchschnittlich 7 Stunden weniger für bezahlte Tätigkeiten aufbringen würden.
- Ein Viertel aller erwerbstätigen Personen im Alter ab 50 Jahren würde sich gerne stärker in Freiwilligenarbeit engagieren. Außerdem würden sie gerne fünf Stunden weniger pro Woche arbeiten.
- Die Differenz zwischen der bevorzugten Arbeitszeit und der tatsächlichen Arbeitszeit nimmt mit dem Alter in allen EU-Mitgliedstaaten zu.
- Erwerbstätige Menschen im Alter ab 65 Jahren sind mit ihrer Tätigkeit besonders zufrieden, und zwar ungeachtet ihres Einkommens.
- Ältere Menschen pflegen relativ häufig ältere oder behinderte Familienangehörige: 7 % der über 50-Jährigen erbringen täglich Pflegeleistungen, während dies bei 5 % der unter 50-Jährigen der Fall ist. Von denjenigen, die erwerbstätig sind und täglich Pflegeleistungen für ältere oder behinderte Menschen erbringen, berichten 21 % über größere Probleme mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, während 16 % der Personen, die Kinder oder Enkel betreuen, dies angeben.
- Teilzeitarbeit ermöglicht eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben – offenbar insbesondere für Personen im Alter ab 50 Jahren. Unter den über 50-Jährigen wünschen sich sowohl die erwerbstätigen als auch die nicht erwerbstätigen Personen mehr Teilzeitangebote.



Analyse des Themas



Wichtigste Datenquellen

Eurofound-Erhebungen

Dieser politische Kurzbericht beruht hauptsächlich auf den Ergebnissen der Europäischen Erhebung zur Lebensqualität (EQLS) 2011-2012, einer großen repräsentativen Erhebung, an der in der EU lebende Personen im Alter ab 18 Jahren teilnehmen.

Im Rahmen der EQLS wird erfasst, wie viele Stunden pro Woche die Befragten einer bezahlten Tätigkeit nachgehen. Anschließend werden die Teilnehmer gefragt, wie viele Stunden wöchentlich sie gerne für eine bezahlte Tätigkeit aufbringen würden, wenn sie ihre Wochenarbeitszeit frei wählen könnten, wobei die Notwendigkeit zum Bestreiten des Lebensunterhalts zu berücksichtigen ist. Ein Vergleich dieser Zahlen liefert einen Anhaltspunkt, ob die Menschen mit ihrer derzeitigen Arbeitszeit zufrieden sind oder ob sie gerne mehr oder weniger Stunden arbeiten würden. Diese Erhebung ist insofern einzigartig, als dass diese Frage erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Personen gestellt wird, und ermöglicht eine Verknüpfung von Arbeitspräferenzen mit wichtigen Dimensionen der Lebensqualität. Ferner werden die Teilnehmer nach der Arbeitszeit ihrer Partner gefragt und

geben an, welche Wochenarbeitszeit sie für ihre Partner bevorzugen würden. Arbeitspräferenzen betreffen nicht nur die Arbeitszeit: Die EQLS umfasst eine Frage zur Ermittlung der Zufriedenheit mit dem derzeitigen Arbeitsplatz. Darüber hinaus werden im Rahmen der EQLS Informationen über bezahlte Tätigkeiten und die verschiedenen Arten von unbezahlten Tätigkeiten, die zahlreiche Personen im Alter über 50 Jahren ausüben, wie Pflegeleistungen und Freiwilligenarbeit, erfasst. Die Daten umfassen Zahlen zur tatsächlichen Einbindung in diese unterschiedlichen Tätigkeiten sowie zu den Präferenzen hinsichtlich einer Erwerbstätigkeit sowie der Vereinbarkeit von bezahlten Tätigkeiten und anderen Lebensbereichen.

Eine weitere der von Eurofound durchgeführten gesamteuropäischen Erhebungen, die Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (EWCS), dient als wertvolle Informationsquelle über Arbeitsbedingungen und -präferenzen, ihre Stichprobenerhebung ist jedoch auf die Erwerbsbevölkerung beschränkt. Somit liefert sie keine Informationen über die Arbeitspräferenzen von Menschen, die keiner bezahlten Tätigkeit nachgehen. Gleiches gilt für eine frühere Erhebung von Eurofound über die Arbeitszeitpräferenzen von Personen im Alter zwischen 16 und 64 Jahren



in 15 Mitgliedstaaten und Norwegen, bei der die Analyse auf erwerbstätige Personen beschränkt war (Eurofound, 2002).

Sonstige relevante Erhebungen

Zu den weiteren wichtigen Erhebungen, die Daten über die Arbeitspräferenzen der über 50-Jährigen liefern, zählen die SHARE-Erhebung über Gesundheit, Altern und Ruhestand in Europa und die Europäische Sozialerhebung (European Social Survey, ESS). SHARE ist eine Erhebung, bei der ausschließlich Personen im Alter über 50 Jahren befragt werden. Es handelt sich nicht um eine EU-weite Erhebung, im Laufe der Zeit ist die Zahl der erfassten EU-Mitgliedstaaten allerdings von 11 in der ersten Runde im Jahr 2004 auf 19 in der vierten Runde im Jahr 2011 gestiegen. Die ESS ist eine seit 2002 alle zwei Jahre durchgeführte Erhebung, bei der die Einstellungen, Ansichten und Verhaltensmuster der Europäer im Alter ab 15 Jahren ermittelt werden. Bei den verschiedenen Erhebungen wurden zwischen 19 und 24 der 28 EU-Mitgliedstaaten berücksichtigt, mit unterschiedlichen Ausnahmen.

Wenn nicht anders angegeben, beruhen die Analysen in diesem Bericht auf Daten der EQLS. Im vorliegenden politischen Kurzbericht werden dabei die Ergebnisse mit den Ergebnissen der EWCS, SHARE und ESS, aber auch des Moduls „Aktives Altern“ der Eurobarometer-Sonderumfrage der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2011 verglichen. Währenddessen sind die Arbeitskräfteerhebung (EU AKE) sowie die Erhebung über EU-Statistiken über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) von Eurostat die wichtigsten Quellen für kontextabhängige Statistiken über den Arbeitsmarkt und Lebensbedingungen.

Die Stichprobengröße der EQLS unterscheidet sich zwischen den Mitgliedstaaten und reicht von 1 000 (in Bulgarien und der Slowakei) bis zu 3 055 (in Deutschland). Dadurch wird das Potenzial für eine Analyse innerhalb der Mitgliedstaaten beschränkt: Somit erfolgt die Analyse manchmal auf Ebene aller 28 EU-Mitgliedstaaten, obwohl Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bestehen.

Beschäftigungs- und Arbeitspräferenzen

Beschäftigungsquote von älteren Menschen

Mehr als drei von vier Personen (76 %) im Alter zwischen 50 und 64 Jahren sind in den 28 EU-Mitgliedstaaten erwerbstätig (Abbildung 1, S. 4). Bei den 55-59-Jährigen ist der Anteil etwas geringer (64 %) und ab einem Alter von 60 Jahren ist eine Erwerbstätigkeit weniger verbreitet, wobei ein Drittel (33 %) der 60-64-Jährigen erwerbstätig ist. Die Beschäftigungsquote der über 65-Jährigen hat stärker zugenommen als bei anderen Altersgruppen, doch sie ist nach wie vor niedriger und die Erwerbstätigkeit ist hauptsächlich auf die jüngere Kohorte der 65-69-Jährigen beschränkt, von denen etwa 11 % erwerbstätig sind. Die Beschäftigungsquote von Personen im Alter zwischen 70 und 74 Jahren und insbesondere der über 75-Jährigen beträgt nur etwas mehr als 5 % bzw. 1 %.

Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern

Zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten bestehen große Unterschiede. Im Jahr 2012 war die Beschäftigungsquote der 50-64-Jährigen in Schweden (77 %), Deutschland (69 %) und Dänemark (68 %) am höchsten. In Malta (42 %), Griechenland (45 %) und Kroatien (46 %) war sie am niedrigsten. Seit der zweiten Runde der EQLS im Jahr 2007 nahm die Beschäftigungsquote dieser Altersgruppe in den besonders von der Krise betroffenen Ländern ab – in Griechenland war ein Rückgang von knapp sieben Prozentpunkten und in Irland von fünf Prozentpunkten zu verzeichnen. In Deutschland (ein Anstieg von acht Prozentpunkten) und in Luxemburg (sieben Prozentpunkte) war hingegen der stärkste Anstieg der Beschäftigungsquote der 50-64-Jährigen festzustellen.

Bei den 65-70-Jährigen ist die Beschäftigungsquote in Estland (26 %) sowie in Rumänien und Portugal (beide etwa 22 %) am höchsten. In der Slowakei (4 %) sowie in Belgien und Spanien (beide etwa 5 %) ist sie am niedrigsten. Der seit 2007 zu verzeichnende Anstieg der Beschäftigungsquote dieser Altersgruppe war in Schweden (etwa fünf Prozentpunkte) und in Deutschland (etwa vier

Prozentpunkte) am höchsten, während in Lettland (knapp acht Prozentpunkte) und in Rumänien (sechs Prozentpunkte) der stärkste Rückgang zu verzeichnen war (Eurostat, 2014).

Erwerbstätige

Derzeitige Arbeitszeiten

Überall in der Europäischen Union leisten die erwerbstätigen Personen im Alter über 50 Jahren eine vergleichbare Zahl von Wochenarbeitsstunden wie jüngere Menschen. Dies gilt allerdings hauptsächlich für die große Gruppe der Menschen zwischen 50 und 64 Jahren, die durchschnittlich 40 Stunden pro Woche arbeiten (gegenüber 39 Stunden im Jahr 2007). Die Altersgruppe ab 65 Jahren leistet durchschnittlich weniger Stunden: 36 Stunden pro Woche (ein Rückgang gegenüber 39 Stunden im Jahr 2007). Menschen im Alter über 50 Jahren arbeiten häufig in Teilzeit.¹ Dies gilt insbesondere und in zunehmendem Maße für die Altersgruppe ab 65 Jahre: Zwischen 2007 und 2011 nahm der Anteil der Erwerbstätigen in dieser Gruppe, die in Teilzeit tätig sind, von 35 % auf 38 % zu. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der jüngeren Kohorte zwischen 50 und 64 Jahren sank im gleichen Zeitraum hingegen von 22 % auf 20 %. Der Rückgang der Teilzeitbeschäftigung bei Personen im Alter unter 50 Jahren war etwas ausgeprägter: von 20 % auf 17 %. Bei dieser Gruppe war der Anteil der Teilzeitbeschäftigten bereits zuvor geringer.

Bevorzugte durchschnittliche Arbeitszeiten

Wenn Erwerbstätige zu ihrer bevorzugten Wochenarbeitszeit im Vergleich zu ihrer tatsächlichen Arbeitszeit befragt werden, kann mit dem Alter ein einheitlicher Trend festgestellt werden. Die bevorzugten Wochenarbeitsstunden sinken langsam aber stetig von 37 Wochenstunden unter den 18-24-Jährigen auf bis zu 35 Wochenstunden unter den 50-64-Jährigen. Erwerbstätige Personen im Alter ab 65 Jahren würden durchschnittlich eine relativ kurze Arbeitswoche von 29 Stunden bevorzugen. Des Weiteren nimmt die Differenz zwischen der tatsächlichen und der bevorzugten Arbeitszeit mit dem Alter zu. Erwerbstätige im Alter zwischen 18 und 24 Jahren arbeiten durchschnittlich 38 Wochenstunden, während sie (wie vorstehend erwähnt) eine Arbeitswoche mit 37 Stunden

bevorzugen würden. Personen im Alter zwischen 25 und 49 Jahren arbeiten 40 Stunden pro Woche, würden aber lieber 36 Stunden arbeiten. Die Differenz zwischen der tatsächlichen und der bevorzugten Arbeitszeit ist bei Personen im Alter zwischen 50 und 64 Jahren (40 Wochenstunden gegenüber 35 Wochenstunden) und insbesondere bei den über 65-Jährigen (36 Wochenstunden gegenüber 29 Wochenstunden) am größten.

Bei den Arbeitszeitpräferenzen sind in der EU Unterschiede festzustellen (Tabelle 1). Allerdings würden es die über 50-Jährigen in allen Mitgliedstaaten ohne Ausnahme bevorzugen, weniger Stunden zu arbeiten, selbst bei Berücksichtigung ihrer finanziellen Bedürfnisse. In fünf Ländern – Rumänien, Slowenien, Malta, Litauen und Dänemark – stimmen die tatsächliche und die bevorzugte Arbeitszeit der über 50-Jährigen fast überein. Für Erwerbstätige jeden Alters entspricht die Arbeitszeit in den Niederlanden, Belgien und Frankreich am stärksten den Präferenzen. Bei den über 50-Jährigen ist die Übereinstimmung in diesen Ländern jedoch geringer, insbesondere in Frankreich. In den meisten Ländern, in denen eine enge Übereinstimmung zwischen der tatsächlichen und der bevorzugten Arbeitszeit festzustellen ist, ist dies darauf zurückzuführen, dass die Zahl der bevorzugten Wochenarbeitsstunden relativ hoch ist (38 Wochenstunden oder mehr) – eine Ausnahme bildet Dänemark, wo die Zahl der bevorzugten Arbeitsstunden nicht so hoch (35 Wochenstunden) und die Zahl der tatsächlichen Wochenstunden (38 Wochenstunden) relativ niedrig ist.

Die ungünstigste Situation ist unter den Arbeitnehmern in Griechenland, Polen, Portugal und im Vereinigten Königreich festzustellen, wo die Erwerbstätigen im Alter über 50 Jahren es bevorzugen würden, mindestens sieben Wochenstunden weniger zu arbeiten, als das derzeit der Fall ist. Die über 50-Jährigen in Griechenland, Polen und Portugal würden es bevorzugen, eine höhere Zahl von Arbeitsstunden (38 Wochenstunden oder mehr) als in anderen Mitgliedstaaten zu leisten, sie erbringen aber auch eine höhere Zahl von Wochenstunden als in allen anderen Ländern (45 Wochenstunden oder mehr). Die tatsächliche Wochenarbeitszeit im Vereinigten

¹ Teilzeitarbeit wird hier als 34 Wochenstunden oder weniger definiert.



Tabelle 1: Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und bevorzugte Arbeitszeit im Jahr 2011, 50+, 28 EU-Mitgliedstaaten

	Aktuell	Bevorzugt	Differenz	Anteil derer, die gerne weniger arbeiten würden (%)	Anteil derer, die am liebsten die gleichen Stunden arbeiten würden (%)	Anteil derer, die gerne mehr arbeiten würden (%)
Rumänien	40	39	-1	28	46	27
Slowenien	43	41	-2	27	64	8
Malta	41	39	-2	30	54	16
Litauen	41	38	-3	36	47	17
Dänemark	38	35	-3	39	55	6
Bulgarien	43	40	-4	31	58	11
Niederlande	35	32	-4	39	47	15
Luxemburg	38	34	-4	33	60	6
Belgien	40	36	-4	41	50	9
Slowakei	43	39	-4	45	47	8
Irland	36	32	-4	45	39	17
Frankreich	38	34	-4	43	45	13
Lettland	41	37	-4	39	42	19
Estland	41	37	-4	37	52	11
Deutschland	39	35	-4	48	40	12
Schweden	38	34	-5	50	44	6
EU-28	40	34	-5	45	44	11
Ungarn	42	37	-5	47	42	11
Kroatien	45	40	-5	36	61	3
Österreich	43	37	-6	39	53	8
Zypern	40	34	-6	47	40	13
Finnland	41	35	-6	47	47	6
Spanien	41	35	-6	50	43	7
Italien	40	34	-6	50	40	10
Tschechische Republik	43	37	-6	53	40	7
Vereinigtes Königreich	36	29	-7	49	42	10
Polen	45	38	-7	38	49	13
Portugal	46	38	-8	41	50	9
Griechenland	48	40	-8	45	40	15

Hinweis: Die Zahlen beziehen sich ausschließlich auf Personen, die einer (bezahlten) Beschäftigung nachgehen. EQLS Q8: Wenn Sie Ihre Wochenarbeitszeit frei wählen könnten, dabei aber berücksichtigen, dass Sie damit Ihren Lebensunterhalt bestreiten müssten, wie viele Stunden würden Sie derzeit gerne wöchentlich arbeiten? Wenn Sie lieber gar nicht arbeiten würden, so antworten Sie bitte mit „0“. Die aktuelle Arbeitszeit beruht auf den Antworten zu den Fragen Q7 und Q7b: Q7: Wie viele Stunden arbeiten Sie bzw. haben Sie normalerweise pro Woche (in Ihrer Haupttätigkeit) gearbeitet. Bitte rechnen Sie auch etwaige bezahlte oder unbezahlte Überstunden mit ein? Q7b: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie ungefähr in dieser Nebentätigkeit gearbeitet? Bitte sagen Sie mir die durchschnittliche Anzahl an Stunden bezogen auf die letzten 4 (Arbeits-)Wochen.

Quelle: auf Grundlage von Analysen der EQLS-Mikrodaten.

Königreich zählt zu den niedrigsten überhaupt, aber auch die bevorzugte Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen ist niedrig. Diese Beobachtungen decken sich mit der kürzlich getroffenen Feststellung, dass generell ein größerer Anteil von Teilzeitbeschäftigung in einem Land mit einer größeren Präferenz unter den Vollzeitbeschäftigten für eine verkürzte Arbeitszeit verbunden ist (Wielers et al. 2014).

Präferenz für eine längere bzw. kürzere Arbeitszeit

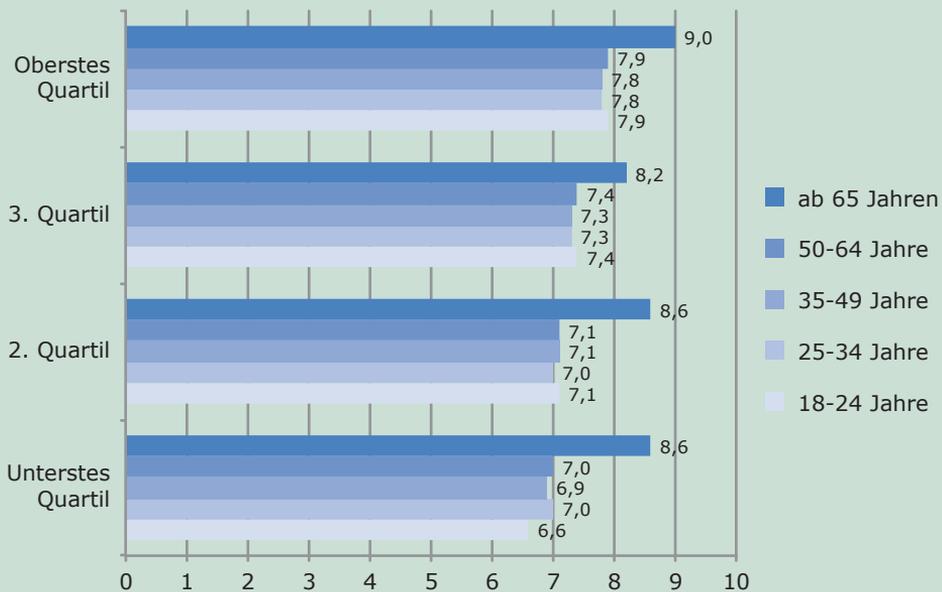
Durchschnittlich würden die Erwerbstätigen im Alter über 50 Jahren in allen Mitgliedstaaten eine kürzere Arbeitszeit vorziehen, beachtliche Minderheiten würden jedoch gerne eine höhere Zahl von Stunden arbeiten. Die Durchschnittswerte verdecken dabei interessante Unterschiede.

Wie vorstehend dargelegt, sind Rumänien, Slowenien, Malta, Litauen und Dänemark die fünf

Mitgliedstaaten, in denen die tatsächliche und die bevorzugte Wochenarbeitszeit durchschnittlich am stärksten übereinstimmen (siehe Tabelle 1). Allerdings haben zahlreiche Menschen in diesen Ländern unterschiedliche Wünsche betreffend ihre Wochenarbeitszeit. Insbesondere möchten zahlreiche Menschen in drei dieser Länder eine höhere Zahl von Wochenarbeitsstunden leisten: 27 % in Rumänien, 16 % in Malta und 17 % in Litauen (gegenüber einem Durchschnitt von 11 % für alle 28 EU-Mitgliedstaaten).

Interessant ist, dass eine enge Übereinstimmung zwischen der aktuellen und der bevorzugten Arbeitszeit nicht automatisch dazu führt, dass viele Arbeitnehmer die gleichen Wochenstunden arbeiten möchten, wie sie es derzeit tun. Die Aufstellung der fünf Länder, in denen der höchste Anteil von Arbeitnehmern die gleiche Zahl von Stunden wie aktuell arbeiten möchte, umfasst nur zwei der Länder, in denen die durchschnittlich bevorzugte Arbeitszeit mit

Abbildung 3: Zufriedenheit mit dem aktuellen Arbeitsplatz im Jahr 2011, nach Einkommensquartil und Alter, 28 EU-Mitgliedstaaten



Hinweis: Q40: Wie zufrieden sind Sie mit jedem der folgenden Aspekte Ihres Lebens? Bitte antworten Sie mir anhand einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet Sie sind sehr unzufrieden, und 10 bedeutet Sie sind sehr zufrieden. b) Ihrem aktuellen Job
Quelle: auf Grundlage von Analysen der EQLS-Mikrodaten.



dem Durchschnitt der tatsächlichen Arbeitszeit am genauesten übereinstimmt: Slowenien (wo 64 % der Arbeitnehmer zufrieden sind) sowie Dänemark (55 %). Die übrigen drei Länder sind Kroatien (61 %), Luxemburg (60 %) und Bulgarien (58 %).

Interessant ist ferner die Tatsache, dass in Österreich die Menschen durchschnittlich die Arbeitsstunden leisten möchten, die sie derzeit erbringen (58 %), dies aber nicht auf die über 50-Jährigen zutrifft (53 %). Insbesondere möchte ein höherer Anteil dieser älteren Arbeitnehmer weniger arbeiten (39 % gegenüber durchschnittlich 34 % in Österreich).

Zufriedenheit

In den 28 EU-Mitgliedstaaten sind die erwerbstätigen über 50-Jährigen, die die gleiche Zahl von Wochenarbeitsstunden arbeiten möchten, die sie derzeit leisten, relativ häufig mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden. Von

denjenigen, die mit ihrer Arbeitszeit zufrieden sind, ist jeder Zwanzigste (5 %) mit seinem Arbeitsplatz unzufrieden und bewertet seine Arbeitsplatzzufriedenheit auf einer Skala von 1-10 mit 4 oder schlechter. Unter den Menschen, die eine längere oder kürzere Arbeitszeit bevorzugen würden, hingegen liegt der Anteil derjenigen, die mit ihrem Arbeitsplatz unzufrieden sind, etwa doppelt so hoch – 10 % bei denjenigen, die lieber mehr Stunden arbeiten würden, sowie 9 % derjenigen, die es bevorzugen würden, weniger zu arbeiten. Menschen im Alter über 50 Jahren, die außergewöhnlich viele Stunden arbeiten (58 Wochenstunden), stellen eine große Diskrepanz zwischen ihrer derzeitigen und ihrer bevorzugten Arbeitszeit fest und wünschen sich eine Reduzierung ihrer Wochenarbeitszeit um mehr als 20 Stunden, ihre Arbeitsplatzzufriedenheit ist besonders niedrig. Eine ähnliche Tendenz kann bei jüngeren Arbeitnehmern festgestellt werden: Diejenigen, die sich eine längere Arbeitszeit

Abbildung 4: Beschäftigungsquote der 65-69-Jährigen, 28 EU-Mitgliedstaaten (%)



Hinweis: Für die Jahre 2004-2006 liegen manche Quartalsdaten nicht vor und wurden daher extrapoliert.

Quelle: auf Grundlage von Daten der Arbeitskräfteerhebung aus der Online-Datenbank von Eurostat, abgerufen am 21. September 2013.

wünschen, sind häufig mit ihrem Arbeitsplatz unzufrieden – 14 %.

Insgesamt ist bei Menschen im Alter über 50 Jahren eine größere Arbeitsplatzzufriedenheit festzustellen. Dies kann teilweise dadurch erklärt werden, dass Menschen in dieser Altersgruppe häufiger mit ihrer Arbeitszeit zufrieden sind als andere Menschen (44 % gegenüber 41 %). In dieser Personengruppe ist der Wunsch nach einer längeren Arbeitszeit weniger verbreitet (11 % gegenüber 15 %), der Anteil derjenigen, die sich eine kürzere Arbeitszeit wünschen, ist jedoch etwa gleich hoch (45 % gegenüber 44 %).

Menschen mit höheren Einkommen (die durchschnittlich höher qualifizierte Tätigkeiten ausüben) sind in der Regel zufriedener mit ihrem Arbeitsplatz als Menschen mit geringerem Einkommen. Innerhalb der Einkommensgruppen ist jedoch die Arbeitsplatzzufriedenheit für die Angehörigen der verschiedenen Altersgruppen sehr ähnlich (Abbildung 3). Es gibt eine Ausnahme: Für alle Haushaltseinkommen gilt, dass (erwerbstätige) Menschen im Alter ab 65 Jahren mit ihrem Arbeitsplatz am zufriedensten sind.

Erwerbstätige Rentner

Das gesetzliche Rentenalter ist in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich, allerdings haben nahezu alle Menschen im Alter ab 65 Jahren in den 28 EU-Mitgliedstaaten einen Anspruch auf eine Art Rente. Unter den 65-69-Jährigen ist derzeit mehr als jeder Zehnte erwerbstätig, ein Anteil, der in den vergangenen zehn Jahren gestiegen ist (Abbildung 4). Dieser Anstieg bei der Erwerbstätigkeit der über 65-Jährigen ist bemerkenswert, denn angesichts der Verfügbarkeit eines Einkommens aus Renten wäre anzunehmen, dass diese Altersgruppe weniger arbeiten muss.

Zwar spiegeln diese Zahlen einen Anstieg der Beschäftigungsquote seit 2007 wider, doch handelt es sich dabei offenbar um die Fortsetzung eines seit Langem bestehenden Trends und nicht um einen plötzlichen Anstieg bei der Erwerbstätigkeit der über 65-Jährigen, die aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise damit zu kämpfen haben, über die Runden zu kommen (Abbildung 4). Die Daten aus der EQLS stützen diese Sichtweise. Wenn ältere Menschen nur aus finanziellen Gründen im Arbeitsleben verbleiben, und nicht weil es ihr Wunsch ist, kann angenommen werden, dass sie

Abbildung 5: Bevorzugte Wochenarbeitszeit von nicht erwerbstätigen Personen, nach den Schwierigkeiten beim Bestreiten des Lebensunterhalts und Alter, 28 EU-Mitgliedstaaten



Hinweis: Q58: Jeder Haushalt hat eine andere Einkommenssituation und unterschiedlich viele Personen, die zum Haushaltseinkommen beitragen. Bitte denken Sie jetzt an Ihr gesamtes monatliches Haushaltseinkommen. Kommen Sie mit Ihrem Einkommen...? 1 sehr gut aus, 2 gut aus, 3 ziemlich problemlos aus, 4 mit einigen Schwierigkeiten aus, 5 mit Schwierigkeiten aus, 6 mit großen Schwierigkeiten aus.

Quelle: auf Grundlage von Analysen der EQLS-Mikrodaten.



mit ihrem Arbeitsplatz unzufrieden sind und somit lieber nicht arbeiten würden. Bei den meisten über 65-Jährigen scheint aber das Gegenteil der Fall zu sein.

Ein möglicher Grund für die hohen Durchschnittswerte bei der Arbeitszufriedenheit der über 65-Jährigen könnte sein, dass bei Menschen, die mit ihrer Arbeit zufrieden sind – oder ihren Arbeitsplatz an ihre Präferenzen anpassen können – die Wahrscheinlichkeit am größten ist, dass sie auch nach Erreichen eines Alters von 65 Jahren weiter erwerbstätig sind. Selbstverständlich trifft dies möglicherweise nur auf einen kleinen Teil der über 65-Jährigen zu, die mit ihrem Arbeitsplatz besonders zufrieden sind, wodurch sich aber die Durchschnittswerte erhöhen. Allerdings legen die Daten nahe, dass dies nicht zutreffend ist: Der Anteil der über 65-Jährigen, die mit ihrer Arbeit unzufrieden sind, beträgt 8 %, d. h. nur ein Drittel des Anteils der jüngeren Altersgruppen.

Die Daten der ESS aus dem Jahr 2010 untermauern im Allgemeinen die Sichtweise, dass die meisten Menschen im Alter über 50 Jahren nicht nur aus rein finanziellen Gründen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder im Arbeitsleben verbleiben. In 22 der 28 EU-Mitgliedstaaten, für die die ESS Daten bereitstellt, geben durchschnittlich 49 % der Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren an, dass ihnen ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz Freude bereitet, selbst wenn sie die Tätigkeiten nicht aus finanziellen Gründen ausüben. Dieser Anteil liegt bei den über 50-Jährigen noch höher: In der Altersgruppe der 50-64-Jährigen beläuft er sich auf 52 % und bei den über 65-Jährigen ist er mit 70 % besonders hoch.

Nicht erwerbstätige Menschen

Die Ergebnisse der EQLS zeigen auf, dass in den 28 EU-Mitgliedstaaten mehr als jeder Vierte (26 %) der über 50-Jährigen einer bezahlten Tätigkeit nachgeht, ungeachtet ob als Arbeitnehmer oder Selbstständiger. Allerdings sehen sich die meisten Menschen in dieser Altersgruppe in den 28 EU-Mitgliedstaaten (58 %) selbst als Rentner,

während sich 7 % selbst als hauptberufliche Hausfrauen und Hausmänner betrachten.² Etwa jeder Zwanzigste (5 %) ist nicht erwerbstätig, wobei der Anteil in der jüngeren Kohorte der 50-64-Jährigen fast doppelt so hoch ist (9 %). Etwa 3 % sind arbeitsunfähig aufgrund langfristiger Krankheit oder Behinderung, während der verbleibende Teil entweder eine (unbezahlte) Tätigkeit in einem Familienbetrieb oder in der Landwirtschaft ausübt, sich in Ausbildung befindet oder unter „Sonstiges“ eingestuft ist (insgesamt 1 %).

Präferenzen der Nichterwerbstätigen

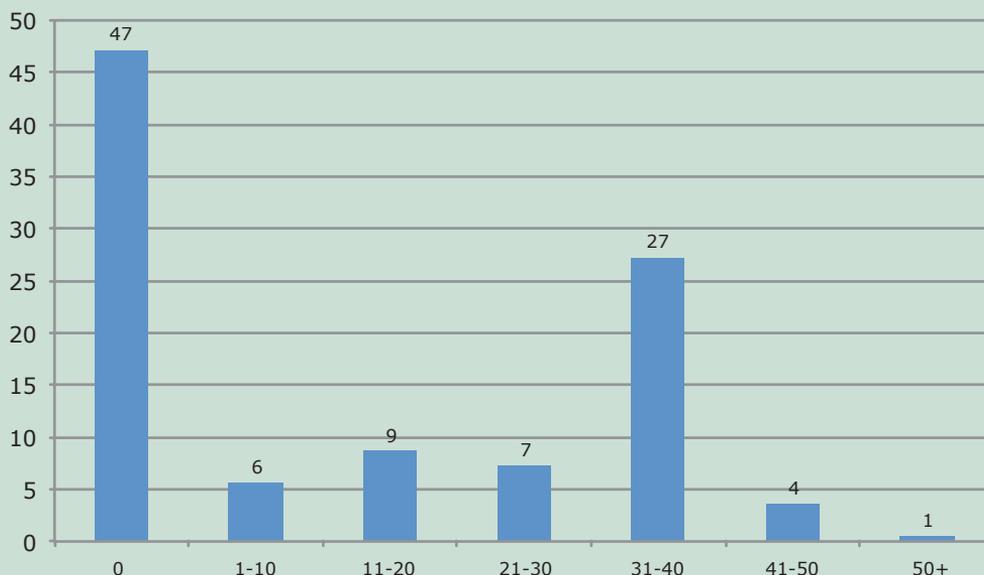
Die Nichterwerbstätigen geben fast alle (98 %) an, dass sie mindestens einige Stunden pro Woche arbeiten möchten. Dies gilt selbst für jede fünfte nicht erwerbstätige Person, die in einem Haushalt lebt, der mit seinem Einkommen gut auskommt, und der Anteil ist in allen Altersgruppen stabil. Bei den über 50-Jährigen ist die Bereitschaft zu einer Erwerbstätigkeit hingegen je nachdem, ob die Menschen leicht über die Runden kommen oder nicht, unterschiedlich. Durchschnittlich bevorzugen nicht erwerbstätige Personen im Alter über 50 Jahren, eine Wochenarbeitszeit von 34 Stunden, was mit den Präferenzen von Nichterwerbstätigen in anderen Altersgruppen vergleichbar ist. Doch die nicht erwerbstätigen über 50-Jährigen, die keine Schwierigkeiten mit dem Bestreiten des Lebensunterhalts haben, würden es bevorzugen, durchschnittlich 32 Wochenstunden zu arbeiten (Abbildung 5), d. h. weniger Stunden als diejenigen, die Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen (35 Wochenstunden).

Präferenzen von Rentnern

Während etwa die Hälfte der Rentner (47 %) angibt, kein Interesse an einer bezahlten Beschäftigung zu haben, würde etwas mehr als die Hälfte (53 %) gerne zumindest einige Stunden arbeiten (Abbildung 6). Menschen mit Gesundheitsproblemen geben weniger häufig an, sie würden gerne eine Erwerbstätigkeit ausüben, als der Durchschnitt (48 %), während dies bei Menschen mit dem höchsten Bildungsniveau am häufigsten der Fall ist (58 %). Die über 50-jährigen Männer im

² Bei Erhalt einer Art Rente definieren sich Erwerbstätige möglicherweise selbst dennoch als Rentner. Allerdings ist dies aufgrund der Art und Weise, in der die Befragten bei der EQLS gebeten werden anzugeben, wie sich ihre Lage am besten beschreiben lässt, unwahrscheinlich: Im Fragebogen sind „Abhängig beschäftigt als Angestellter/ Arbeiter oder Arbeitgeber/ selbstständig tätig“ und „Rentner, Pensionär“ sich gegenseitig ausschließende Kategorien.

Abbildung 6: Anteil der Rentner, die es bevorzugen, eine bestimmte Zahl von Wochenstunden einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, 28 EU-Mitgliedstaaten (%)



EQLS Q8: Wenn Sie Ihre Wochenarbeitszeit frei wählen könnten, dabei aber berücksichtigen, dass Sie damit Ihren Lebensunterhalt bestreiten müssten, wie viele Stunden würden Sie derzeit gerne wöchentlich arbeiten? Wenn Sie lieber gar nicht arbeiten würden, so antworten Sie bitte mit „0“. Die aktuelle Arbeitszeit beruht auf den Antworten zu den Fragen Q7 und Q7b: Q7: Wie viele Stunden arbeiten Sie bzw. haben Sie normalerweise pro Woche (in Ihrer Haupttätigkeit) gearbeitet. Bitte rechnen Sie auch etwaige bezahlte oder unbezahlte Überstunden mit ein? Q7b: Wie viele Stunden pro Woche haben Sie ungefähr in dieser Nebentätigkeit gearbeitet? Bitte sagen Sie mir die durchschnittliche Anzahl an Stunden bezogen auf die letzten 4 (Arbeits-)Wochen.

Quelle: auf Grundlage von Analysen der EQLS-Mikrodaten.

Ruhestand haben häufiger den Wunsch zu arbeiten, als dies bei Frauen festzustellen ist (55 % gegenüber 51 %). Außerdem bevorzugen Frauen häufiger eine Teilzeitbeschäftigung als Männer: 49 % der Frauen gegenüber 33 % der Männer. Auch das Alter spielt eine Rolle: 56 % der Rentner im Alter zwischen 60 und 69 Jahren würden gerne arbeiten, während sich dieser Anteil bei den 70-79-Jährigen auf 44 % beläuft. Durchschnittlich ging jeder zehnte Rentner im Alter über 50 Jahren zu keinem Zeitpunkt einer bezahlten Tätigkeit nach: 4 % der Männer und 12 % der Frauen. Von den Rentnern im Alter über 50 Jahren, die niemals eine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben, würden 51 % gerne eine bezahlte Tätigkeit ausüben, allerdings ist der Anteil, der eine Teilzeitbeschäftigung bevorzugen würde, mit 53 % besonders hoch.

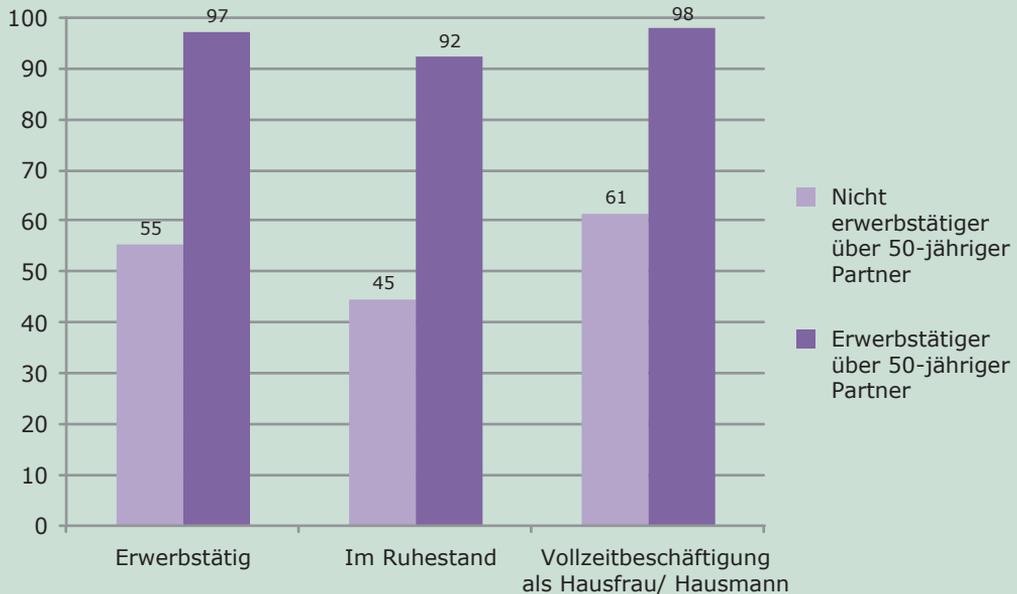
Dabei ist zu betonen, dass bei der Stichprobenerhebung der EQLS Personen ausgeschlossen

werden, die in Einrichtungen wie Krankenhäuser und Pflegeheimen untergebracht sind, und daher anzunehmen ist, dass das gesündere Segment der über 50-Jährigen überrepräsentiert ist. Dennoch lassen die Ergebnisse der EQLS erkennen, dass bei den Rentnern ein hohes Potenzial für die Aufnahme einer bezahlten Tätigkeit besteht.

Zu welchem Ergebnis kommen andere Erhebungen? Bei der European Social Survey (ESS) wurden Menschen im Alter über 65 Jahren in 22 der 28 Mitgliedstaaten gefragt, ob sie gerne einer bezahlten Tätigkeit nachgehen würden, selbst wenn sie das Geld nicht bräuchten. 50 % bejahten dies. Auch bei Menschen im Alter ab 70 Jahren ist dieser Anteil gleich. Diese Ergebnisse bestätigen im Wesentlichen den Umfang des Potenzials für eine Erwerbstätigkeit, der in der EQLS ermittelt wurde, und untermauern, dass nicht-finanzielle Gründe eine wichtige Rolle spielen.



Abbildung 7: Anteil der Menschen, die es vorziehen würden, dass ihre über 50-jährigen Partner eine Erwerbstätigkeit ausüben, 28 EU-Mitgliedstaaten



Hinweis: Q9: Sie haben erwähnt, dass Ihr(e) Partner(in) in diesem Haushalt lebt. Wie viele Stunden arbeitet Ihr(e) Partner(in) normalerweise pro Woche einschließlich bezahlter und unbezahlter Überstunden? Q10: Wie viele Arbeitsstunden pro Woche würden Sie für Ihre(n) Partner(in) bevorzugen? (Die Befragten konnten „keine“ angeben.)
 Quelle: auf Grundlage von Analysen der EQLS-Mikrodaten.

In einer Eurobarometer-Umfrage im Jahr 2011 gab ein Drittel (33 %) der Menschen aller Altersgruppen in den damals 27 EU-Mitgliedstaaten an, sie würden gerne auch nach Erreichen des Renteneintrittsalters weiterarbeiten – somit ein kleinerer Anteil als bei der EQLS und der ESS. Allerdings steigt dieser Durchschnittswert von 33 % mit dem Alter, wobei 41 % der über 55-Jährigen angaben, sie würden gerne über das Renteneintrittsalter hinaus erwerbstätig sein.

Zudem wurden bei der ESS die Rentner gefragt, ob sie in den Ruhestand versetzt werden wollten oder ob sie lieber weiter einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen wären. Insgesamt gaben 70 % der Rentner im Alter über 50 Jahren an, zum damaligen Zeitpunkt sei es ihr Wunsch gewesen, in den Ruhestand zu treten, während es 30 % bevorzugt hätten, weiter im Arbeitsleben zu verbleiben. Dieser im Rahmen der ESS ermittelte Anteil von 30 % liegt deutlich unter dem in der

EQLS – für die gleichen Länder – erhobenen Anteil, der daran interessiert war, mindestens einige Stunden pro Woche zu arbeiten. Offenbar ist der Anteil der Befragten, die jetzt einer Erwerbstätigkeit nachgehen möchten, höher als der Anteil derjenigen, die angaben, sie hätten zum Zeitpunkt des Renteneintritts gerne weitergearbeitet. Daraus lässt sich schließen, dass manche Rentner möglicherweise eine Pause von ihrer Berufstätigkeit benötigten und es manche vielleicht bevorzugt hätten, in einer anderen Intensität und mit einem anderen Arbeitsinhalt weiterzuarbeiten: Beispielsweise legen die Daten aus der EQLS nahe, dass es die meisten Rentner bevorzugen würden, nicht als Vollzeitbeschäftigte zu arbeiten: 22 % der Rentner in den 28 EU-Mitgliedstaaten würden gerne 30 Wochenstunden oder weniger einer Erwerbstätigkeit nachgehen, während 31 % gerne mindestens 31 Wochenstunden arbeiten würden;

Abbildung 8: Anteil der über 50-Jährigen, die sich in Freiwilligenarbeit engagieren, nach Erwerbsstatus und Intensität der Freiwilligenarbeit, 28 EU-Mitgliedstaaten (%)



Hinweise: Q22: Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten ehrenamtliche Tätigkeiten in einer dieser Einrichtungen ausgeübt. a) Gemeinschaftliche oder soziale Arbeit (z. B. Einrichtungen, die Älteren, jungen Menschen, Behinderten oder Menschen in Not helfen), b) Bildungs-, Kultur-, Sport- oder Berufsverbände, c) Soziale Bewegungen (z. B. Umwelt-, Menschenrechtsbewegung) oder Wohltätigkeitsorganisationen (z. B. Fundraising/Mittelbeschaffung, Informationskampagnen), d) Politische Parteien, Gewerkschaften, e) Sonstige freiwillige Einrichtungen; 1. Jede Woche, 2. Jeden Monat, 3. Weniger oft / gelegentlich, 4. Nie. Unter „Regelmäßig“ werden die Antwortkategorien „Jede Woche“ und „Jeder Monat“ erfasst, als „gelegentlich“ gilt die Antwort „Weniger oft / gelegentlich“ bei mindestens einer Art von Einrichtung. Quelle: auf Grundlage von Analysen der EQLS-Mikrodaten.

nur 19 % würden es vorziehen, 40 Wochenstunden oder mehr zu arbeiten.

Rentner, deren Haushalte nur mit Schwierigkeiten über die Runden kommen, geben häufiger an, eine Erwerbstätigkeit ausüben zu wollen, als diejenigen, deren Haushalte diesbezüglich keine Schwierigkeiten haben (58 % gegenüber 50 %). Rentner in Haushalten, die Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen, geben zudem häufiger an, mehr Stunden arbeiten zu wollen, als diejenigen, die mit ihrem Einkommen gut auskommen: Insgesamt geben in dieser Gruppe 35 % an, sie würden gerne mindestens 31 Wochenstunden arbeiten, während sich der entsprechende Anteil bei denjenigen, die gut über die Runden kommen, auf 29 % beläuft.

Arbeitspräferenzen von Partnern

Die Wissenschaftler sind sich generell darüber einig, dass Paare am liebsten gemeinsam in den Ruhestand treten, hauptsächlich weil der Ruhestand zusammen mit einem Partner besser zu genießen ist (Schellenberg und Ostrovsky, 2008). Allerdings handelt es sich bei den bislang vorliegenden Informationen häufig um indirekte Daten, die durch die Beobachtung des Ruhestandsverhaltens und nicht im Zuge einer Befragung der Menschen zu ihren Präferenzen erhoben wurden. Bei der EQLS werden die Teilnehmer gefragt, wie viele Wochenstunden ihre Partner arbeiten sowie wie viele Wochenstunden die Befragten bevorzugen würden, dass ihre Partner arbeiten. Die Ergebnisse aus der Analyse dieser Präferenzen führen zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen.



In den 28 EU-Mitgliedstaaten lebt etwa die Hälfte aller über 50-Jährigen (53 %) mit einem Partner. An dieser Stelle liegt der Schwerpunkt ausschließlich auf Partnern im Alter über 50 Jahren, ungeachtet des Alters des Befragten.

Wenn der Partner erwerbstätig ist, sind die Befragten fast immer zufrieden, dass diese erwerbstätig sind – insbesondere wenn die Befragten selbst einer Erwerbstätigkeit nachgehen (dann akzeptieren 97 % eine Erwerbstätigkeit ihres Partners) oder hauptberufliche Hausfrauen und Hausmännern sind (98 %). Wenn die Befragten im Ruhestand sind, geben sie etwas häufiger an, dass sie es vorziehen würden, dass ihre Partner nicht erwerbstätig wären; allerdings sind dennoch 92 % der Befragten im Ruhestand damit zufrieden, dass ihre Partner zumindest einige Stunden arbeiten (Abbildung 7).

Wenn ihre Partner nicht erwerbstätig sind, sind die Befragten hingegen weniger häufig mit der Situation zufrieden: 61 % der hauptberuflichen Hausfrauen und Hausmännern (fast alle Frauen) würden es vorziehen, wenn ihr Partner einer Erwerbstätigkeit nachginge. Unter den Menschen, die erwerbstätig sind, deren Partner dies aber nicht ist, würde es mehr als die Hälfte (55 %) bevorzugen, wenn ihr Partner eine Erwerbstätigkeit ausübte. Die meisten Befragten im Ruhestand sind damit zufrieden, dass ihre Partner nicht erwerbstätig sind, 45 % geben aber an, es wäre ihnen lieber, ihre Partner arbeiteten zumindest einige Stunden.

Beim Blick über den Erwerbsstatus hinaus auf die bevorzugte Arbeitszeit ändert sich das Bild. Die Befragten, die mit ihrem eigenen Erwerbsstatus zufrieden sind, würden es vorziehen, wenn ihre (erwerbstätigen) Partner durchschnittlich vier Stunden weniger pro Woche arbeiten würden. Die Befragten, die es bevorzugen würden, dass ihre nicht erwerbstätigen Partner eine bezahlte Tätigkeit aufnehmen, würden es durchschnittlich vorziehen, dass diese 31 Stunden (wenn die Befragten im Ruhestand sind) bzw. 35 Wochenstunden (wenn die Befragten vollzeitbeschäftigte Hausfrauen/Hausmänner sind) arbeiten. Vielen Befragten, deren Partner

nicht erwerbstätig sind, wäre es lieber, dass ihre Partner nur einer Teilzeitbeschäftigung nachgingen.³ Dies ist bei 43 % der Rentner und bei 31 % der erwerbstätigen Befragten der Fall. Was Hausfrauen/Hausmänner anbelangt, so würde es die Mehrheit vorziehen, dass ihre Partner mindestens 35 Wochenstunden arbeiteten, und nur 14 % möchten, dass diese einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen.

Bei den Daten der EQLS können keine Daten zu Vereinbarungen zwischen Partnern erfasst werden, da nur die Teilnehmer befragt werden. Die Daten weisen jedoch darauf hin, dass der Wunsch zu arbeiten von erwerbstätigen und nicht erwerbstätigen Menschen im Alter über 50 Jahren offenbar bei den Partnern dieser Personen nicht auf Widerspruch stößt.

Freiwilligen- und Betreuungsarbeit

Freiwilligenarbeit

Wenn Rentner, die eine Erwerbstätigkeit ausüben möchten, eine Gelegenheit dazu finden, verfügen sie über weniger Zeit für andere Tätigkeiten. Bedeutet dies, dass sie weniger Zeit für Freiwilligenarbeit aufbringen? Die Daten der EQLS zeigen auf, dass 29 % der Rentner, die gerne einer bezahlten Tätigkeit nachgehen würden, sich in Freiwilligentätigkeiten engagieren – 16 % von ihnen gelegentlich und 13 % regelmäßig (Abbildung 8). Rentner, die keine bezahlten Tätigkeiten aufnehmen möchten, engagieren sich weniger häufig in Freiwilligenarbeit (insgesamt 25 %). Erwerbstätige Personen im Alter über 50 Jahren (die generell der jüngeren Alterskohorte angehören) sind häufiger in Freiwilligentätigkeiten engagiert, für 38 % trifft dies zu, allerdings kann dieser Unterschied hauptsächlich dadurch erklärt werden, dass gelegentliche Freiwilligentätigkeiten (25 %) häufiger sind als regelmäßige Freiwilligenarbeit (13 %). Freiwilligenarbeit ist insbesondere unter den über 50-Jährigen verbreitet, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen (42 % von ihnen engagieren sich in Freiwilligenarbeit), wobei der Anteil derjenigen, die sich gelegentlich in Freiwilligenarbeit engagieren, mit 26 % hoch ist und der Anteil derjenigen, die regelmäßig

³ Teilzeitarbeit wird hier als 34 Wochenstunden oder weniger definiert.

einer Freiwilligentätigkeit nachgehen, mit 16 % niedriger ist.

Die Mehrheit (73 %) der über 50-Jährigen gibt an, die mit Freiwilligenarbeit verbrachte Zeit entspreche dem Umfang, den sie dafür aufbringen möchten. Etwa 25 % der erwerbstätigen über 50-Jährigen würde gerne mehr Zeit für Freiwilligenarbeit aufbringen, diese Personen würden jedoch auch gerne durchschnittlich fünf Wochenstunden weniger arbeiten. Bei diesem Personenkreis besteht möglicherweise ein Wettbewerb zwischen der für die Erwerbstätigkeit und Freiwilligentätigkeit aufgebrauchten Zeit, die Lebensqualität dieser Personen dürfte vermutlich jedoch steigen, wenn sie etwas weniger arbeiten und mehr Zeit für Freiwilligentätigkeit aufbringen würden. Die 10 % der erwerbstätigen Personen im Alter über 50 Jahren, die weniger Zeit für Freiwilligentätigkeit aufbringen möchten, würden es gleichzeitig vorziehen, weniger Stunden zu arbeiten – durchschnittlich sieben Stunden.

Betreuungstätigkeiten

Viele der über 50-Jährigen leisten einen Beitrag zur Gesellschaft, indem die Kinder oder Enkel betreuen. Doch hindert sie diese Betreuungstätigkeit an einer Erwerbstätigkeit? In den 28 EU-Mitgliedstaaten sind erwerbstätige Personen im Alter über 50 Jahren, die im Allgemeinen der jüngeren Alterskohorte angehören, tatsächlich häufiger mit der Betreuung von Enkeln oder Kindern beschäftigt (56 % der Frauen und 59 % der Männer) als Rentner in der gleichen Altersgruppe (50 % der Frauen und 49 % der Männer). Aufgrund des jüngeren Alters hat diese Gruppe von erwerbstätigen Personen im Alter über 50 Jahren zudem auch häufiger Kinder oder Enkel, die sie zu betreuen hat. Überdies sind diese Personen relativ stark in die Kinderbetreuung eingebunden: Etwa 19 % der erwerbstätigen Männer im Alter über 50 Jahren sind mindestens mehrmals pro Woche mit der Betreuung ihrer Kinder und Enkel beschäftigt, während dies für 20 % der Rentner zutrifft. Bei Frauen ist das Gegenteil der Fall: 29 % der erwerbstätigen Frauen nehmen Kinderbetreuungsaufgaben wahr, während dies bei 21 % der Rentnerinnen der Fall ist.

Angesichts der steigenden Lebenserwartung sind die über 50-Jährigen zudem häufig mit

der Pflege ihrer Eltern oder Angehörigen mit Behinderungen beschäftigt. Zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten bestehen Unterschiede, diese zeigen sich aber stärker in der Intensität als in der Häufigkeit der Betreuung: Der Anteil der Menschen, die ihre Eltern pflegen, ist EU-weit ähnlich, aber in Ländern, in denen weniger öffentliche Pflegeleistungen für ältere Menschen zur Verfügung stehen, ist die Zahl der für informelle Pflege aufgewendeten Wochenstunden höher (Herlofson et al, 2011). Nach den Feststellungen der EQLS ist die Pflege von älteren oder behinderten Familienangehörigen unter den über 50-Jährigen insgesamt weniger verbreitet als die Betreuung von Enkeln oder Kindern und die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind dabei geringer. Wie bei der Kinderbetreuung erbringen erwerbstätige Personen im Alter über 50 Jahren häufiger Pflegeleistungen für ältere oder behinderte Familienangehörige als dies bei Personen in dieser Altersgruppe, die keine Erwerbstätigkeit ausüben, der Fall ist: 31 % der erwerbstätigen Männer und 36 % der erwerbstätigen Frauen pflegen Familienangehörige, während dies auf 16 % der nicht erwerbstätigen Männer und 18 % der nicht erwerbstätigen Frauen zutrifft. Diese Differenz ist selbst bei einer relativ häufigen Pflege festzustellen: 10 % der erwerbstätigen Männer und 14 % der erwerbstätigen Frauen pflegen Familienangehörige mindestens mehrmals pro Woche, während dies bei 7 % der nicht erwerbstätigen Männer und 9 % der nicht erwerbstätigen Frauen der Fall ist. Interessant ist dabei, dass der geschlechtsspezifische Unterschied bei erwerbstätigen Personen ausgeprägter ist.

Personen im Alter über 50 Jahren sind häufiger in eine intensive Pflege von älteren oder behinderten Familienangehörigen eingebunden als jüngere Menschen: 7 % sind täglich damit beschäftigt, während dieser Anteil bei den unter 50-Jährigen 5 % beträgt. Allerdings sind sie weniger häufig in die tägliche Betreuung von Kindern oder Enkeln eingebunden: 15 % gegenüber 37 % der jüngeren Personen. Dennoch ist die Pflege von älteren Menschen offenbar mit größeren Problemen für die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben verbunden als die Kinderbetreuung: 21 % der Personen, die jeden Tag ältere oder behinderte Familienangehörige pflegen, berichten von



Problemen bei der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sowohl am Arbeitsplatz als auch zu Hause, während sich dieser Anteil bei den Personen, die täglich für die Kinderbetreuung zuständig sind, auf 16 % beläuft.

Insgesamt haben weniger Arbeitnehmer im Alter über 50 Jahren Probleme mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben als jüngere Arbeitnehmer (53 % gegenüber 58 %). Dies kann teilweise darauf zurückzuführen sein, dass Teilzeitbeschäftigung unter den über 50-Jährigen verbreiteter ist als unter den jüngeren Menschen. Während 50 %

der Teilzeitbeschäftigten im Alter unter 50 Jahren von Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben berichten, beträgt dieser Anteil bei den Teilzeitbeschäftigten im Alter über 50 Jahren 41 %. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten im Alter über 50 Jahren, die von Problemen bei der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben berichteten, war höher als bei den jüngeren Vollzeitbeschäftigten – 60 % gegenüber 56 %. Somit scheint eine Teilzeitbeschäftigung für Arbeitnehmer im Alter ab 50 Jahren für eine gute Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben möglicherweise besonders wichtig zu sein.



Empfehlungen für die Politik



Die politischen Entscheidungsträger versuchen, die sozialen Sicherungssysteme angemessen und nachhaltig zu machen, indem sie die Menschen ermutigen, länger im Erwerbsleben zu verbleiben. Die Erschwerung eines vorzeitigen Eintritts in den Ruhestand und die Anhebung des Renteneintrittsalters sind wichtige Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen. Allerdings sind sie nur in begrenztem Umfang erfolgreich, wie dadurch belegt wird, dass bestimmte Gruppen von Arbeitnehmern lange vor Erreichen des Renteneintrittsalters aus dem Arbeitsleben ausscheiden. Die vorliegenden Daten zu Arbeitsformen und -präferenzen können dazu herangezogen werden, komplementäre Instrumente zu schaffen, die für die Menschen Anreize für ein längeres Erwerbsleben bieten, während gleichzeitig ihrer Lebensqualität politische Priorität eingeräumt wird.

Erleichterung von Teilzeitbeschäftigung: Die in diesem politischen Kurzbericht vorgestellten Ergebnisse zeigen auf, dass für ein längeres Erwerbsleben die Arbeitszufriedenheit entscheidend ist, dies gilt sowohl für gering als auch für hoch qualifizierte Stellen. Für viele ältere Arbeitnehmer ist die Reduzierung der Arbeitszeit ein wichtiges Element, das zu einer

größeren Zufriedenheit beiträgt. Des Weiteren würden viele der Nichterwerbstätigen, die gerne eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden, eine Teilzeitbeschäftigung bevorzugen. Und statt eine Vollzeitbeschäftigung aufzunehmen, bevorzugen sie es, überhaupt nicht zu arbeiten, da sie in der Regel nicht aus ausschließlich finanziellen Gründen einer Erwerbstätigkeit nachgehen möchten. Wenn die politischen Entscheidungsträger einen längeren Verbleib der Menschen im Arbeitsleben und die Wiedereingliederung der über 50-Jährigen in den Arbeitsmarkt erreichen möchten, ist es von wesentlicher Bedeutung, verschiedene Optionen für eine Teilzeitbeschäftigung anzubieten.

Individualisierung der Arbeitsvereinbarungen: Als wichtige Erkenntnis dieses politischen Kurzberichts ist hervorzuheben, dass bei den Wünschen der über 50-Jährigen im Hinblick auf die Arbeitszeit große Unterschiede festzustellen sind. Bei manchen wichtigsten Faktoren für die Arbeitszufriedenheit kann angenommen werden, dass große Unterschiede zwischen den einzelnen Personen bestehen (wie etwa der Arbeitsinhalt oder Arbeitsbeginn und Arbeitsende). Es sind die beiderseitigen Präferenzen zu ermitteln, indem persönliche Gespräche mit Arbeitgebern



und externen Akteuren (wie Arbeitsagenturen) geführt werden, die darauf abzielen, individuelle Präferenzen zu ermitteln und eine individuelle Abstimmung der Arbeitsbedingungen auf den Arbeitnehmer zu ermöglichen. Dies kann zu einer höheren Lebensqualität und einer höheren Arbeitsmotivation führen.

Erleichterung der Vereinbarkeit von Betreuungstätigkeiten und Teilzeitbeschäftigung: Personen im Alter über 50 Jahren, die ein Kind, einen Enkel oder einen behinderten Erwachsenen betreuen, haben häufig den Wunsch, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, möchten aber selten einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Sie können nur eine bezahlte Tätigkeit aufnehmen, wenn es ihnen möglich ist, diese mit ihren Betreuungspflichten zu vereinbaren. Eine Erwerbstätigkeit ist mit zahlreichen Vorteilen für Betreuungspersonen verbunden: Eine bezahlte Tätigkeit mit einer begrenzten Zahl an Arbeitsstunden kann ihnen dabei helfen, über die Runden zu kommen, zu Zufriedenheit verhelfen, die soziale Eingliederung verbessern, ihre Lebensqualität steigern und ihnen die Möglichkeit bieten, weiterhin hochwertige Betreuung zu leisten.

Es können verschiedene Formen von staatlicher Unterstützung bzw. Unterstützung seitens des Arbeitgebers angeboten werden, um die Menschen bei der Betreuung von Familienangehörigen zu unterstützen. Diese sind in der Regel jedoch stärker auf Arbeitnehmer ausgerichtet, die Kinderbetreuungsaufgaben wahrnehmen – bei denen es sich in der Regel um jüngere Arbeitnehmer handelt. Das Angebot einer Unterstützung für Menschen im Alter über 50 Jahren, die Pflegeleistungen für ihre Partner oder Eltern erbringen, ist generell geringer, obwohl Menschen in dieser Situation häufig mit Konflikten zwischen dem Berufsleben und anderen Aspekten des Lebens zu kämpfen haben. Von einer Ausweitung bzw. Schaffung neuer Unterstützungsformen für diese Gruppe von Pflegenden würde ein wachsender Teil der Bevölkerung profitieren und es würde ein längerer Verbleib im Erwerbsleben gefördert.

Anpassung der beruflichen Rolle an den Arbeitnehmer: Zu einem früheren Zeitpunkt im Leben getroffene berufliche Entscheidungen

beeinflussen die Arbeitskapazität und -präferenzen im späteren Leben. Für viele Personen kann dies bedeuten, dass sie weiter in einem Bereich tätig sind, in dem sie Fachkenntnisse aufgebaut haben. Aus den Forschungsergebnissen geht hervor, dass zwar viele Rentner gerne weiter ihren Beruf ausgeübt hätten, andere sich aber möglicherweise wünschen, einer anderen Tätigkeit nachzugehen, wie als Coach oder Mentor tätig zu werden. Eine Unterstützung dieser Aufgaben würde die Beschäftigung unter den über 50-Jährigen fördern und gleichzeitig zur Eingliederung jüngerer Menschen in den Arbeitsmarkt beitragen.

Förderung des Unternehmertums: Der Einstieg oder Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt kann für die über 50-Jährigen besonders schwierig sein. Eine Möglichkeit, um Menschen zu einem längeren Verbleib im Arbeitsleben zu ermutigen, ist die Förderung des Unternehmertums. Diese Form der Erwerbstätigkeit ermöglicht es den Menschen, ihre eigenen Arbeitsbedingungen zu gestalten (Eurofound, 2012b). Allerdings benötigen ältere Arbeitnehmer möglicherweise Weiterbildungen und Unterstützung für die Gründung eines Unternehmens.

Ebenso wie Maßnahmen zur Förderung einer Tätigkeit als Coach oder Mentor sind auch Maßnahmen zur Förderung des Unternehmertums relativ einfach umzusetzen, da sie sowohl das Potenzial für eine Eingliederung von jüngeren Arbeitnehmern in den Arbeitsmarkt bzw. das Schließen von Qualifizierungslücken als auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen bieten. Es ist somit unwahrscheinlich, dass sie auf Widerstand seitens der Beschäftigten oder der Gesellschaft stoßen, da sie nicht als Wettbewerb zwischen jüngeren und älteren Arbeitnehmern wahrgenommen werden.

Erleichterung der Berufstätigkeit für Personen, die über das Renteneintrittsalter hinaus erwerbstätig sein möchten: Der Anteil der Menschen, die über das Alter hinaus arbeiten, ab dem sie Anspruch auf eine Rente haben, nimmt zu. Die in diesem politischen Kurzbericht vorgestellten Ergebnisse bestätigen frühere Feststellungen, nach denen die meisten von ihnen nicht nur aus finanziellen Gründen weiter erwerbstätig sind (Eurofound, 2012b). Allerdings stoßen sie dabei auf zahlreiche Hindernisse, und zwar in

Bezug auf Diskriminierung und Stereotypen, Verwaltungs-, Renten- und Steuervorschriften sowie die allgemeine Arbeitsmarktsituation. Im Rahmen der von Eurofound vorgenommenen Analyse der EQLS, die durch eine Analyse der ESS gestützt wird, wurde festgestellt, dass die Hälfte der Rentner, die keiner bezahlten Tätigkeit nachgehen, lieber erwerbstätig wären. Des Weiteren ist der Wunsch zu arbeiten bei den Menschen, die die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, am ausgeprägtesten: Personen mit einem guten Gesundheitszustand und einem hohen Bildungsniveau, die den jüngeren Alterskohorten angehören und über frühere Arbeitserfahrung verfügen. Es sind weitere Untersuchungen notwendig, um zu verstehen, welche Art von Tätigkeit diese Rentner ausüben möchten und welche Aufgaben sie wahrnehmen könnten. Allerdings sind die Zahlen zu hoch, als dass sie von den politischen Entscheidungsträgern ignoriert werden könnten, insbesondere wenn eine Förderung von Beschäftigung, eine Steigerung der Beiträge zu den sozialen Sicherungssystemen und eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden soll.

Es ist von wesentlicher Bedeutung, Beschäftigung auf eine Art und Weise zu fördern, in der alle – Einzelpersonen und die Gesellschaft – davon profitieren. Beispielsweise besteht eine Möglichkeit, Menschen für eine Fortführung ihrer Erwerbstätigkeit über das Renteneintrittsalter hinaus zu motivieren, darin, sie in die Lage zu versetzen, Rentenzahlungen aufzuschieben oder in den Teilruhestand zu treten mit der Perspektive, künftig höhere Zahlungen zu erhalten. Erstens wird dadurch Schwarzarbeit bekämpft, da ein

klarer Anreiz besteht, Einkünfte zu melden. Zweitens wird durch den Aufschub von Renten statt der Möglichkeit, zusätzlich zur vollen Rente Einkünfte zu erzielen, eine Situation vermieden, in der Rentner sehr niedrige Löhne und Gehälter akzeptieren, was zu einem unfairen Wettbewerb mit jüngeren Arbeitnehmern, die keine Rente erhalten, führen kann.

Förderung von Formen der Freiwilligenarbeit:

Der Schwerpunkt dieses politischen Kurzberichts liegt auf den Präferenzen für die Erwerbstätigkeit, Freiwilligenarbeit steht jedoch einer Erwerbstätigkeit von Personen nicht unbedingt im Wege. Tatsächlich ist Freiwilligenarbeit mit einer Reihe von Vorteilen verbunden, die auch für eine Erwerbstätigkeit von Menschen von Bedeutung sind: Sie kann Menschen dabei unterstützen, gesund und aktiv zu bleiben, ihre soziale Eingliederung fördern und ihnen dabei helfen, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten und weiterhin zu lernen. Es können Möglichkeiten für Freiwilligentätigkeiten in einem bestimmten Interessengebiet bestehen, die den Rentnern jedoch eventuell nicht bekannt sind. Gut strukturierte Organisationen und zugängliche Datenbanken, in denen Möglichkeiten für Freiwilligentätigkeiten zugeordnet werden, können dabei helfen. Die Vorteile einer Freiwilligenarbeit für Einzelpersonen und die Gesellschaft müssen hervorgehoben werden, wobei denjenigen, die sich bereits in Freiwilligentätigkeiten engagieren, eine größere Wertschätzung entgegengebracht werden muss, damit Menschen im Alter über 50 Jahren eine Freiwilligenarbeit in Betracht ziehen – selbst wenn sie noch erwerbstätig sind.



Weiterführende Literatur

Alle Eurofound-Veröffentlichungen sind abrufbar unter www.eurofound.europa.eu

Eurofound (1997), *Combating age barriers in employment*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2002), *Working time preferences in sixteen European countries*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2006), *A guide to good practice in age management*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2008), *Working conditions of an ageing workforce*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2011), *Volunteering by older people in the EU*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2012a), *Sustainable work and the ageing workforce*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2012b), *Income from work after retirement in the EU*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2012c), *Third European Quality of Life Survey – Quality of life in Europe: Impacts of the crisis*, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, Luxemburg.

Eurofound (2013), *The impacts of the crisis on access to healthcare services in the EU*, Dublin.

Eurofound (2014, in Kürze), *Demographic change and policies for the reconciliation of work and care*.

Europäische Kommission (2010), „Europa 2020 - Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ (KOM(2010) 2020 endg., Brüssel.

Europäische Kommission (2011), *Active Ageing report, Special Eurobarometer 378, Wave EB76.2*, Brüssel.

Europäische Kommission (2012), *Weißbuch: Eine Agenda für angemessene, sichere und nachhaltige Pensionen und Renten*, COM(2012) 55 final, Brüssel.

European Commission (2013), *Evidence on demographic and social trends – Social policies' contribution to inclusion, employment and the economy*, Brüssel.

Eurostat (2014), *Daten der Arbeitskräfteerhebung aus der Online-Datenbank*, abgerufen im März 2014.

Herlofson, K., Hagestad, G., Slagsvold, B. and Sørensen, A.M. (2011), *Intergenerational family responsibility and solidarity in Europe*, NOVA, Norwegen.

Schellenberg, G. und Ostrovsky, Y. (2008), *Retiring together, or not, Perspectives on Labour and Income*, Vol. 9, Nr. 4, S. 5–11.

Wielers, R., Münderlein, M. und Koster, F. (2014), *Part-time work and work hour preferences: An international comparison*, *European Sociological Review*, Vol. 30, Nr. 10, S. 76–89.

„Der demografische Wandel kann unter anderem durch ein positives Konzept der Gesamtlebensperspektive, bei dem das Potenzial aller Generationen, insbesondere der älteren Altersgruppen, im Mittelpunkt steht, erfolgreich bewältigt werden. Es muss gehandelt werden, damit sowohl Frauen als auch Männer in die Lage versetzt werden, unter Wahrung der Solidarität zwischen den Generationen als Arbeitnehmer, Verbraucher, Betreuer, Freiwillige und Bürger aktiv zu bleiben.“

**Erklärung des Rates über das Europäische Jahr
für aktives Altern und Solidarität zwischen
den Generationen (2012): Das weitere Vorgehen**

Brüssel, 7. Dezember 2012

Foundation Findings liefert allen Akteuren und Interessengruppen, die an der gegenwärtigen europäischen Diskussion über die Zukunft der Sozialpolitik beteiligt sind, relevante Hintergrundinformationen und Empfehlungen für die Politik. Die Inhalte beruhen auf der Forschungsarbeit von Eurofound und spiegeln die autonome dreigliedrige Struktur der Stiftung wider.



**Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen
(Eurofound)**

Wyattville Road
Loughlinstown
Dublin 18
Irland
Telefon: (+353 1) 204 31 00
E-Mail: information@eurofound.europa.eu
Website: www.eurofound.europa.eu

ISBN 978-92-897-1142-5



9 789289 711425